

GRENZEN

**SOMMERGEMEINSCHAFT
IMSHAUSEN
2009**

Sommergemeinschaft 2009, 2. Woche

Eine Woche Sommergemeinschaft mit:

Charles, Johannes Kayßer, Racha, Regina, Johanna Färber, David und Marek aus Tschechien, Larissa, Ingo, Nicole, Elisabeth, Hannah und Familie Rößler (Dominik, Dana, Marietta und Markus)

Der Tagesplan

8.00 Frühstück

9.00 Morgengebet (Morgenimpuls von Teilnehmern und Teilnehmerinnen selbst)

anschließend Arbeitsbesprechung

bis 11.45 **ARBEIT**

12.00 Seligpreisungen

anschließend **Mittagessen**

Mittagspause

14.30 Tee

15.00 -17.30 ARBEIT

18.00 Vesper

anschließend **Abendbrot**

~ 19.30 **Abendgestaltung**

20.30 Komplet oder später ein eigener Abendschluss

Montag 17. August 2009

Rückblick auf den Tag von Charles in gewohnter Weise und niemals humorlos ☺ :

Autor = X

Morgens:

- Bratwurstkartoffeln von Johannes gebacken (*it's a big difference if you eat meat or if you don't!*)
- Spiegeleier von Frau Wagner gebacken
→ für die Bleibenden der 1. Woche (Johannes und Charles)

„Merk dir diese Suppe
ehrlich herrlich“

Tea-arriving:

- (1) Markus, Marietta, Dana und Dominik Rösler
- (2) Larissa, David, Marek und Johanna (dankbarerweise von Hannah mit dem Auto den Berg hochgefahren + all dem schweren Gepäck!)
- (3) Racha - Großsoldatenstiefel

Vorstellungsrunde durch Elisabeth mit komischen Zutaten (Knoblauch usw.) [jeder konnte sich aus einem großen Haufen einen Gegenstand aussuchen und erklären, „wo er gerade steht“.]

Wir tauschten uns über unsere Grenzen aus.

Tagesabschluss im Zelt bei Kerzenschein.

Danach:

Johannes: *Rate mal was Hannah darüber gesagt hat*

Charles: *Das es schön war und dass wir das morgen noch fortführen?*

Johannes: *JA! AHAH!*

Dienstag, 18. August: GRENZEN GEBEN HALT, SCHAFFEN HEIMAT

Wo bin ich zuhause – innerhalb welcher Grenzen? (Land, Konfession u.a.; Grenzen wahrnehmen; wo geben sie mir Halt, Struktur, Identität)

Den **Morgenimpuls** gab Johannes:

„Als kleines Kind hat man nur einen eingeschränkten Bewegungsradius, innerhalb dessen man die Welt beobachtet, später auch erkundet. Dieser begrenzte Raum erweitert sich allmählich und dann immer schneller: Erst fängt das Kind an zu krabbeln, dann läuft es irgendwann. Die Grenzen seiner erkundbaren Welt bilden einen geschützten Raum der Liebe und Vertraulichkeit, ganz besonders innerhalb der Wohnung: Dort gibt es Wände und Mauern, die Geborgenheit geben. Mit zunehmendem Alter vergrößert sich der Erwartungshorizont, das selbst begehbare Areal, das Wohnumfeld. Es wird nun begrenzt von der Ausdauer, der Kraft, der Neugier des Kindes und, wenn es nicht im flachen Land lebt, stark von geologischen Gegebenheiten. Für mich sind es tatsächlich diese Berge hier um uns herum, die meine Heimat begrenzen. Von ihnen umgeben fühle ich mich zu Hause. Ganz besonders wurde mir dies bewusst, als ich eine Weile im flachen Land lebte. --- Grenzen geben Halt; Orientierung im sonst so planlosen Leben. Die Nacht trennt die Tage voneinander. Wüssten wir die Tage zu unterscheiden, wenn nicht die Sonne Tag für Tag am Himmel entlang wandern würde und sich mit der nächtlichen Dunkelheit abwechseln würde? Eltern sprechen Verbote aus, setzen ihren Kindern Grenzen. Innerhalb dieser Grenzen können

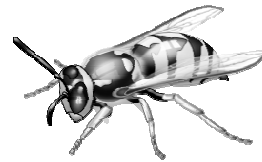
sich Kinder frei entwickeln, doch genau wissend, was erlaubt ist und was nicht. Im Laufe ihrer Entwicklung werden die Grenzen erweitert. Jugendliche dürfen beispielsweise später nach Hause kommen. Es braucht diese Grenzen, erst um sich innerhalb von ihnen ungestört, frei von äußeren Einflüssen, in einem vertrauten Raum entfalten zu können. Später, um sich an ihnen reiben zu können, sie in Frage stellen zu können. Wenn Kinder keine Grenzen kennen lernen würden, würden sie grenzenlos im negativen Sinne. Sie können die Privatsphäre anderer nicht respektieren, auch Eigentumsverhältnisse würden für sie nicht existieren“

Freitag Fragen für den Tag:

Welche Grenzen geben/gaben mir (heute) Halt? Welche Grenzen geben mir Heimat?

Am Dienstag setzen wir die Projekte der vorangegangenen Woche fort oder fangen mit neuen an...

- Türen streichen
- Balkon streichen (oder Geländer?!)
- Pflaumen pflücken (irrsinnige Wespengefahr!)
- Ernte
- Holz sägen (scie circulaire)
- Dacharbeiten
- Küche



Nachmittags stieß noch Rachas Schwester Regina dazu.

In der **Vesper** um 18 Uhr hat Johannes eine schöne Rede zum Thema „haltgebende Grenzen“ gehalten, worin er die 10 Gebote als Beispiel nannte.

Abends kam noch Lisa kurz zu Besuch, eine „alte Sommergemeinschaftlerin“ (so nannte sie Angelika).

Racha und Lisa sind spazieren gegangen, während alle anderen sich mit dem „Wikingerspiel“ Kubb auf der Wiese vergnügten. Das Spiel endete unentschieden und alle konnten gelassen der Nacht entgegen gehen. Lisa reiste leider schon wieder ab und der Rest ging zum Abendabschluss ins Zelt, von Johannes und Charles gestaltet.

Und so geht das „Wikingerspiel“ Kubb



Mannschaften werden gebildet. Danach Aufstellung hinter den Kubbs nehmen und Sicherheitsabstand einhalten! Jetzt nimmt sich die Mannschaft, die beginnt (A), die 6 Wurfhölzer und versucht mit diesen von der Grundlinie aus, die Kubbs der gegnerischen Mannschaft (B) umzuwerfen. Wenn alle Hölzer geworfen sind, nimmt Mannschaft (B) die

umgeworfenen Kubbs und wirft sie in die gegnerische Hälfte, also hinter den König. Man sollte natürlich versuchen, diese möglichst nah an die Mittellinie zu werfen, da es dort einfacher ist, sie hinterher wieder zu treffen. Als weiteres kann man versuchen, mit den folgenden Kubbs den ersten zu treffen, bei Erfolg dürfen diese 2, die sich berührten, später aufeinander gestellt werden. Nachdem alle Kubbs geworfen wurden, stellt die Mannschaft (A) diese auf. Nun versucht Mannschaft (B) von ihrer Grundlinie aus, erst die gerade aufgestellten Kubbs zu treffen. Wenn sie es schafft, diese umzuwerfen, wirft sie wie gewohnt weiter auf die Kubbs an der gegnerischen Grundlinie. Wenn sie es nicht schafft, die gerade aufgestellten Kubbs umzuwerfen, wird die Abwurflinie der Mannschaft (A) bei ihrem nächsten Wurf auf den am nächsten des Königs liegenden Kubbs vorverlegt. Die umgeworfenen Kubbs werden aus dem Spiel entfernt, der evtl. Stehengebliebene dient so lange als Abwurflinie, bis er vom Gegner später umgeworfen wird. Mannschaft A wirft nun weiterhin auf die verbliebenen, auf der Grundlinie B stehenden Kubbs. Ab jetzt wiederholt sich das Spiel im Prinzip ab Punkt 3. Generell müssen erst alle Kubbs im Spielfeld umgeworfen werden, bevor auf die an der Grundlinie stehenden gezielt wird. So geht es dann immer weiter, bis eine Mannschaft alle Kubbs im Spielfeld und an der gegnerischen Grundlinie umgeworfen hat. Nun muss sie den König in der Mitte von der Grundlinie aus treffen - und hat das Spiel gewonnen. Fällt der König schon früher während des Spielverlaufs, hat diese Mannschaft verloren, die ihn umgeworfen hat.



Mittwoch, 19. August: AN GRENZEN KOMMEN

An Grenzen leiden – wo sind wir begrenzte Wesen, können nicht alles, was wir wollen, wo stoße ich an meine Grenzen? Wo muss ich Grenzen akzeptieren, wo kann ich Grenzen überschreiten?

Den **Morgenimpuls** gab Charles:

„KONSTAT:

Wenn wir es ehrlich bedenken, ist völlig klar, dass wir begrenzt sind und begrenzt leben:

- *nicht nur zeitlich*
- *sondern auch sprachlich*
- *und was unsere körperlichen und seelischen Kräfte betrifft*
- *oder wenn wir einfach in einer Lage sind und*
- *und so weiter und so fort*

ERSTE FRAGE:

Was tun wir mit unseren Grenzen, wenn wir sie nicht leugnen? Versuchen wir einfach herauszufinden, wie man damit am wenigsten schlecht leben kann?

→ das ist ein rein menschlicher Weg und kommt einem gottlosen Leben gleich

Vor uns Christen liegt ein anderer Weg, den wir gehen können: Wir haben die Möglichkeit unsere Grenzen im Gebet vor Gott zu bringen. Und das selbst wenn wir zweifeln. Ein Gebet zu äußern, ist auch schon ein Zeichen von Glauben.

ZWEITE FRAGE:

Gott kennt die bewussten und auch die unbewussten Grenzen, an denen man leidet. Aber kennen wir selbst unsere innersten Wünsche und unsere eigenen Grenzen? Dazu Markus 1,40-42: „Und es kam zu ihm ein Aussätziger, der bat ihn, kniete vor ihm und sprach: Willst du, so kannst du mich wohl reinigen. **41** Und es jammerte Jesus, und er reckte die Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will's tun; sei gereinigt! **42** Und als er so sprach, ging der Aussätzige alsbald von ihm, und er ward rein.“

Der Aussätzige äußert einfach seinen Wunsch:

1. WENN DU WILLST (er versucht nicht, Gott zu zwingen)
2. KANNST DU (er bekennt Gottes Vollmacht)
3. MICH GESUND MACHEN (er äußert seinen Wunsch)

Möge der Aussätzige für uns zum alltäglichen Beispiel werden!“

☺ Fragen für den Tag:

Was sind meine eigenen Grenzen? Wie gehe ich mit meinen Grenzen um? Wo muss ich Grenzen akzeptieren, wo kann ich Grenzen überschreiten?

Nachmittags saßen wir gemeinsam im Hof, um uns in einer **Bibelarbeit** über die Geschichte mit dem Aussätzigen (Mk.1) auszutauschen. Das Gespräch war intensiv – und so spannend, dass eine Bank zusammenbrach.

Nach dem Abendbrot machten wir uns mit Sack und Pack auf zum alten Zeltlagerplatz, für **Lagerfeuer und Stockbrot**. Viel Lachen und Schweiß zunächst beim Spiel „Katz und Maus“ – ein Spiel, dessen Regeln nicht allen aufgingen, sein Soll an Spaßmachung aber vollkommen erfüllte. Einige labten sich an einem wundervollen Sonnenuntergang, andere verzehrten Stockbrot. Wir sangen im Dämmerlicht und später hielt Markus zum Lesen der Liederbücher seine Taschenlampe in die Luft. Anschließend erzählte Racha eine sehr bewegende Geschichte über Grenzerfahrung. Ein Gebet beendete den Abend. Der Weg zurück zum Tannenhof war atemraubend mit einem sternenreichen Nachthimmel.

Donnerstag, 20. August: GRENZEN ÜBERSCHREITEN, GRENZEN ÖFFNEN

Wo engen mich Grenzen ein? Wo möchte ich Grenzen überschreiten? Wo bin ich schon über Grenzen gegangen, äußerlich und innerlich?

Der **Morgenimpuls** kam von Racha und Regina:

„Wenn Grenzen einen Sinn ergeben, dann liegt er darin, sei zu überschreiten.“

Man kann Landesgrenzen überschreiten, manchmal leicht, manchmal schwieriger. Genauso existieren Grenzen im Kopf. Wir Menschen bilden gerne Vorurteile, die uns daran hindern können, anderen zu begegnen. Es gibt Menschen, die uns mit gutem Beispiel voran gehen, die „Grenzarbeit“ leisten und damit Vermittler sind. Es müssen nicht Landesgrenzen sein, die es zu überwinden gilt. Sie können ganz verschiedener Art sein“.

☺ Frage für den Tag:

Wie kann ich Grenzen überschreiten und öffnen, um mich und meine Umwelt weit zu machen?

Abends: Arbeitseinheit zum globalen Denken und Leben.

Wo überall kennen wir Menschen auf der Welt? Welche Produkte kennen wir aus anderen Ländern der Welt?

Aus „Einfach leben, damit andere Menschen einfach überleben können“ wurde ein: **Bewusst leben.**

Freitag, 21. August: GRENZEN SETZEN, GRENZEN ACHTEN

Grenzen schützen vor Selbstüberschätzung und Selbstüberforderung

Der **Morgenimpuls** kam von Dawid:

„Eisen wird an Eisen geschliffen, so schleift einer den Charakter/das Angesicht des Anderen“
(Spr. 27,17)

Wie „schärft“ mich Gott?

- *Gemeinschaft in Jesu Namen (Das Vater unser hat Grenzen)*
- *In Wort und Gebet erkenne ich seinen Charakter (Eph 6,10ff.)*
- *Im Ermahnen, Trösten, Ermutigen*

Wie kann ich meinen Nächsten konstruktiv „schärfen“?

- *Ermutigung im Heiligen Geist (auch nüchterne und liebende Ermahnung)*
- *Ohne Schärfen wird man starr, stumpf, hat ein freches Gesicht*

LORD, en tua gratia transforma al mundo (Weltgebet, Porto Alegre, BRA)“

Freitag, 21. August: GRENZEN SETZEN, GRENZEN ACHTEN

Auch noch am Freitag:
ein **Ausflug nach Vacha zu Elisabeth Götze:**

Auf dem Weg zur Grenze nach Philippsthal und Vacha. In zwei Autos, getrennt nach Männern und Frauen. Mit 8 kg Kartoffelsalat, wolkenverhangenem Himmel, bester Laune beim Rastplatz „Klatschhütte“ angekommen. Nach einer kurzen und kühlen Mittagspause [Hannah und Elisabeth im Sitzstreik auf der Straße, Charles versteckte sich in seinem Shirt, Ingo auf der Suche nach Stille] sind wir nach Philippsthal zurück gewandert. Im Schweigen. Das tat gut zwischen all den Späßen und übermütigen Wirken in uns! Von dort in die ehemalige DDR gefahren, 3 km entfernt. Da wir so früh fahren, wollten wir vor unserem Treffen mit Elisabeth Götze in Vacha die hübsche Stadt anschauen, eis essen...Endlich unser Ziel erreicht: Das alte Haus von Frau Götze, das das vorletzte war vor der Mauer. Berührend, frohmachend ihre Gastfreundschaft. Ihre Erzählungen zur Zeit der Grenze haben uns alle interessiert. Sie berichtete von den unentwegten Kontrollen, Überwachungen, den Kontrollen in den Bussen zur Arbeit, keine Besuche, nur 6 Wochen vorangemeldet, keine Leitern und keine abendlichen Feste in den Kleingärten. Sie schilderte mit Tränen in den Augen die Öffnung, wie sie Musik laut spielten und Kerzen ans Fenster stellten, als die Grenze auch bei ihnen vorm Haus offen war...Charles übte mit dem schwarzen Gotik-Keltik-Mantel des Sohnes „Ecki“, der an der Renaissance des Mittelalters arbeitet, wie Napoleon auszusehen. Géricault's Portrait war Anhaltspunkt für Racha.



In **Imshausen** feierte man nur mit wenigen verbliebenen Sommergemeinschaftlern die **Vesper**.

Larissa nahm den Morgenimpuls noch einmal auf:

„Ich erinnere noch einmal an heute Morgen: „Ein Messer wetzt das andere und ein Mann den anderen“ (LUTHER) – oder: Eisen schleift Eisen und ein Mensch schärft das Angesicht des anderen“- Wie schärft mich Gott? Wie schärfe und schleife ich meine Mitmenschen? Wir Menschen setzen einander Grenzen. Hast du heute ein Grenze gesetzt? Hast du heute eine Grenze überschritten? Hat Gott dich heute geschärft? Grenzen setzen. Grenzen achten. Heute Nachmittag fand ich einen Text, der mit regelrecht zu einem „Wetzstein“ wurde. In Kapitel 31 schreibt Jeremia vom neuen Bund

„Das soll der Bund sein, den ich mit dem Haus Israel schließe nach dieser Zeit, spricht der Herr: ich lege mein Gesetz in ihr Herz und schreibe es in ihren Sinn. Sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein. Da wird keiner den anderen lehren und sagen: erkenne den Herren! Denn sie alle werden mich kennen, Kleine und Große. Ihre Untaten will ich vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken“

Grenzen setzen. Grenzen achten. Wie schärft uns Gott? Gott hat mit uns einen Bund geschlossen. Er ist es, der uns seine Gebote ins Herz gelegt hat und der sagt: MACHT EUCH NICHT KLEIN, IHR SEID MEINE GELIEBTEN KINDER! ICH HABE EUCH DIE FÄHIGKEIT GEgeben FÜREINANDER DA ZU SEIN: GERADE DESWEGEN BRAUCHT IHR GRENZEN; ZUM SETZEN, ZUM ACHTEN. Dem können wir, wie ich finde, mit ganz bezaubernder Erkenntnis begegnen: WIR DÜRFEN MENSCHEN SEIN VOR GOTT. Gott bewahrt mich als Geschöpf mit meinem ganzen Herzen, auch mit meiner ganzen Herzlosigkeit, mit meiner Unfähigkeit zu lieben und mit meiner Unfähigkeit Grenzen zu respektieren. Für mich ist das eine wundervolle Bejahung! Direkt in die Seele hinein gesprochen. VOR GOTT DARF ICH MENSCH SEIN. Aus dem oft unbequemen „Du sollst Gott lieben“ und aus Jesu Worten „Du sollst deinen Nächsten lieben“, in all dem Schärfen und Wetzen entsteht ein DU KANNST, DENN DU DARFST. Gott schärft dich an deinen Grenzen. Mit – ja, mit grundloser Liebe. Du kannst und du darfst deinen Nächsten lieben. Als Gottes Geschöpf bist du auch an den Grenzen „ein freier Mensch und niemandem Untertan“, wie Martin Luther einst sagte. Grenzen setzen, Grenzen achten, einander das Angesicht schärfen. Gottes grundlose Liebe erlaubt dies und lädt dazu ein.“

Samstag, 22. August: GRENZENLOS LEBEN

„Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein“ – Visionen, Träume, Reich Gottes. ¶

Den **Morgenimpuls** gab Larissa:

„Man sagt: Das Reich Gottes ist bereits jetzt auf Erden wirksam. Gegenwart und Zukunft sind nicht zu trennen. Die Zukunft wirkt schon jetzt in unsere Gegenwart hinein.

Wie Sprengstoff wirkt auf mich in diesem Kontext folgender Satz:

Lk 17,21: Das Reich Gottes ist IN euch. Vgl. griechischen Urtext und intensive Exegese dazu Luther übersetzt auch „inwendig in euch“ – in der revidierten Fassung liest man: mitten unter euch.

Das Reich Gottes ist in dir. Dein eigenes Selbst ist damit angesprochen. Das Reich Gottes ist keine Sache für Zuschauer. Das Reich Gottes kommt nicht vom Abwarten. Nein – das Reich Gottes ist jetzt schon in dir. Du bist aufgefordert Visionen zu haben. Du darfst Träumen Raum geben. Das Reich Gottes lädt ein tief im Inneren grenzenlos zu leben.“

Frage *Fragen für den Tag:*

Wo lebst du grenzenlos? Was ist das Reich Gottes in dir? Was sind deine Träume und Visionen?

Sonntag, 23. August 2009

Der Predigttext im Sonntagsgottesdienst:

Lk 18,9-14 (Luther-Übersetzung): „**9** Er sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichnis: **10**Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. **11**Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie die anderen Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. **12**Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich habe. **13**Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! <http://www.bibel-online.net/buch/19.psalmen/51.html> - 51,19 **14**Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertigt in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.“

Die Predigt hielt Pfarrer Dr. Frank Lilie aus der Michaelsbruderschaft.

AUF WIEDERSEHEN IM JAHRE 2010